

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 300b

Donnerstag, den 29. Oktober 1914

193. Jahrgang.

Gute Nachrichten von beiden Fronten.

Langsam vorwärts bei Nieuport. — Westlich Lille mehrere befestigte Stellungen des Feindes genommen. — Ueber 300 Engländer gefangen. — Die Franzosen fordern erneut ein Bombardement der Kathedrale von Reims heraus. Fortschritte im Argonner Walde. — Die feindliche Hauptstellung südöstlich Verdun in Besitz genommen. Starke Verluste der Franzosen. — Im fortschreitenden Angriff auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz. — 13500 russische Gefangene. — Der große Bewegungskampf an Weichsel und San.

Die Schlacht an Weichsel und San.

Von Mittmeister a. D. Grohmann.

(Chr. Bl.) Mit dem Rückzug der russischen Seeer aus Galizien und dem Aufmarsch an und hinter Weichsel und San beginnt der zweite Abschnitt der Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Wir unterstreichen das Wort „Aufmarsch“, weil wir der Ansicht sind, daß jetzt erst das Heranführen der tief im Innern des Landes und in Asien mobilisierten Verbände als abgeschlossen zu betrachten ist. Dafür spricht auch eine über Mailand durch den Kriegskorrespondenten des „Secolo“ eingegangene Nachricht, welche das Eintreffen sibirischer Truppen und Kosaken am Ural und östlich an der Weichselfront feststellt und hinzusetzt, daß die Mobilmachung beendet ist. Demnach hätten diese Truppenteile, welche östlich der „Militärbezirke“ von Kolan und Moskau bilogiert sind, also am Ural und in Sibirien, drei Monate nach der offiziellen Kriegserklärung benötigt, um den Bahntransport und die Fuhrmärkte zur Beförderung an denselben zu bewirken. Wie lange Zeit vorher sie bereits auf Kriegsfuß gesetzt sind, entzieht sich freilich der Beurteilung. Diejenigen haben also richtig berechnet, die immer betonten, daß die zweite und vielleicht auch die dritte Staffel der russischen Seeer mehrerer Monate bedürfe, um an der Westgrenze (Weichsel) zu erscheinen. Denn östlich des Urals stand nur die sibirische Eisenbahn zur Verfügung zur Ueberwindung der unendlich großen Entfernungen. Daß diese wochenlang währenden Bahntransporte nicht ohne Unterbrechung bewirkt werden können, ist einleuchtend. Wir hatten vor Jahren Gelegenheit, in diese Verhältnisse einen Einblick zu gewinnen, und wissen, daß nach Bahnfahrten von drei bis vier Tagen die Truppen ausgeladen werden und ein bis zwei Ruhetage halten, um „die Beine zu vertretzen“. Aus dieser Sizzierung der russischen Transportverhältnisse ist die Erkenntnis abzuleiten, daß die bisherigen Operationen dieser ähffernmäßig gewaltigen Armee mehr den Charakter eines Vorspielens hatten, wohl in der Erwartung, daß es gelingen könnte, den Feind in Galizien und in Ostpreußen schnell zu überrennen.

Dieser Coup mislang; man hielt es für geboten, sich zum zweiten Male nach rückwärts zu konzentrieren — zum erstenmal bekanntlich Anfang August — und man steht nun dort, wo man vor zehn Wochen hätte stehen können: an Weichsel und San. Daß mit diesem Hin und Her dem französischen Verbündeten nicht gedient war, ist erklärlich und brachte der russischen Führung auch ganz offen manchen Tadel von der Seine her ein.

Heute nun hat man scheinbar alle Kräfte beisammen, vor- und rückwärts der langen Linie von Nowo Georgiewsk—Zwangerod—Sando-

mir—Lemberg und scheint entschlossen hier die Entscheidung zu suchen, „die Schlacht“, die für dieses Kriegstheater dieselbe Bedeutung haben könnte, wie für den westlichen großen Kampf an der Aisne und in Nordfrankreich.

Es würde dem Charakter der russischen Strategie vollkommen genügen, den Entscheidungskampf hinter dem Strom in defensiver Form anzunehmen; für eine weit ausholende Offensive, einem starken Feinde gegenüber, ist der etwas schwerfällige russische Organismus weniger geeignet, aber man gewinnt doch wohl den Eindruck, daß Paris und auch London eine etwas aktivere Kriegsführung gebieterisch fordern, und so sehen wir folgendes Bild: der nördliche Flügel, nördlich der Weichsel, hat sich entschlossen, mit starken Kräften auf das linke Ufer überzugehen, insbesondere nördlich und südlich von Zwangerod, während der linke Flügel, den man am San und vorwärts Lemberg annehmen mag, sich zunächst in der Defensive zu verhalten scheint. Hier, namentlich vor Lemberg und gegen Jaroslaw hin, hat man sich stark verschanzt, so daß der österreichisch-ungarische Angriff nur schrittweise Gelände zu gewinnen vermag; doch sollen die österreichisch-ungarischen Kolonnen auf ihrem Vormarsch nördlich der Karpaten gegen den Dnjestr in nordöstlicher Richtung Fortschritte machen; sie bedrohen den linken Flügel bei Lemberg und halten hier ansehnliche russische Streitkräfte fest.

Auf dem rechten Flügel, nördlich und südlich Zwangerod, sind starke russische Kräfte über die Weichsel gezogen; da zwischen hier und Warschau kein fester Uebergang existiert, offenbar auf Notbrücken über den durch die anhaltenden Regengüsse jedenfalls stark angeschwollenen Strom mit seinen sumpfigen Ufern. Man scheint also entschlossen zu sein, die Entscheidung zu suchen, den Strom im Rücken. Wenn unser amtlicher Bericht vom Dienstag denn auch meldete, daß neue Armeekorps des Feindes die Weichsel überschritten haben, so ist das nichts weiter als eine logische Folge der einmal gelösten Entscheidung, vorwärts des Stromes den Kampf zu suchen.

Die Kriegslage ist hier überaus interessant, noch besonders durch die Nähe der starken und großen Festung Warschau. Sie gibt einem talentvollen Feldherrn Gelegenheit zur Entfaltung seines Genies, und einer geübten und gewandten Truppe, sich schnell in neuen, großen Tagen zurechtzufinden. Es ist ein Bewegungskampf größter Stiles, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht kennt.

Angefihts eines versammelten starken Feindes einen Strom von der Bedeutung der Weichsel forcieren zu wollen, ist eine Aufgabe von großem Belang, vor die sich die russische Führung stellt; aber sie liebt es, durch die Masse zu wirken, und baut auf ihre numerische Ueberlegenheit. Das Vorhandensein einer solchen betont auch unser amtlicher Bericht vom Mittwoch mit dem Hinzuflügen, daß unsere Leitung zu-

nächst dem Stoß ausweicht, um sich an einer günstiger erscheinenden Stelle neu zu gruppieren.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Okt., vorm.

Unser Angriff südlich Nieuport gewinnt langsam Boden. Bei Nieuport sieht der Kampf unverändert. Westlich Lille machen unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere befestigte Stellungen des Feindes wurden genommen, 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und vier Geschütze erobert. Englische und französische Gegenstände wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artilleriebesatzer auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonner Walde wurden die Feinde aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stehen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste.

Auch östlich der Rosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13500 Russen zu Gefangenen gemacht, dreißig Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

Engländer und Franzosen in Abessinien

WTB. Addis Abeba, 27. Oktober.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: der österreichisch-ungarische Konsul Schwimmer ist unter französischem und englischem Geleit nach Djibuti und Aden abgereist.

Minen an der Nordküste Irlands.

WTB. London, 29. Oktober.

Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Manchester“ (mit 8363 Tonnen Gehalt) stehe in der Nähe der Nordküste von Irland auf eine Mine und sei. Der Kapitän mit 18 Mann entrannte, 30 wurden durch Schleiher gerettet.

Die seemannischen Behörden von Liverpool haben eine Warnung für die Nordküste vorkommende

Schiffahrt erlassen, daß deutsche Minen in diesen Gewässern gelegt worden seien. Die Schiffe sollten sich daher der Tory-Insel nicht auf 60 Meilen nähern.

Die Pläne der Japaner.

WTB. Berlin, 29. Okt. (Nichtamtlich.)

Dem „Berl. Lokal-Anz.“ hat Reichskriegsminister Dr. Rheinberg von der deutschen Botschaft in Tokio u. a. folgendes mitgeteilt:

Die Japaner lieben keinen weißen Mann, weder Deutsche noch Engländer, Russen oder Amerikaner. Sie glauben, von diesen nicht als gleichberechtigte Klasse angesehen zu werden und fühlen sich in ihrer Einseitigkeit getränkt, anherdem durch sie in ihrem Streben nach der Vormachtstellung in Asien behindert. Schon Ende vorigen Jahrhunderts steuerten die Japaner den Weg auf: Asien für die Asiaten. — Ihr Ziel ist, Asien unter japanische Vormacht zu stellen. So beabsichtigen sie den Weltkrieg in Europa zu einem Sieg gegen die ganze weiße Klasse richtenden Ausbruch. So sie aber Wert darauf legen, daß Asien zu werden, das heißt, ihr Vorgehen als berechtigt erscheinen zu lassen, so werden ihnen das englische Bündnis und Englands Unterstützung, am Kräfte teilzunehmen, höchst willkommen und außerdem eine Befriedigung ihrer maßlosen Eitelkeit. Baron Kato, Minister des Auswärtigen, brüht sich, die Augen der Welt seien auf Japan gerichtet. Von den einflussreichen Staatsmännern sind unsere Herren Graf Kato und Fürst Katsura kürzlich gestorben. Kato hatte die Regierung freie Hand. Der Ausbruch Asien war der erste Schritt. Um ihn zu rechtfertigen, grübt man die halbvergessene Weichsel von unserer Teilnahme an der Intervention von Chimonoski aus und benutzte sie zu der am 7. August beginnenden Propheze gegen Deutschland als einem alten Erbfeind, durch die man sich auch bei den Verbündeten als gesinnungstüchtig, vertrauenswürdig und weitergehender politischer Absichten nicht verächtlich zu erweisen suchte. Besonders militärische Kreise in Japan sehen Rußland als unüberwindlichen Gegner an, aber ein Vorgehen in dieser Richtung hätte jetzt einen Anschlag auf England bedeutet. Der Angriff auf Asien ist der erste Schritt zur Erweiterung des japanischen Reiches in China. Wohin der Krieg die Japaner sonst noch führt, ist unberechenbar. Sie werden jedenfalls keinerlei Rücksicht auf Wünsche und Interessen ihrer Verbündeten nehmen.

Britische Erklärungen in Washington

WTB. London, 29. Okt. (Nichtamtlich.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington von gestern:

Der britische Vizekönig hat dem Staatsdepartement zwei Noten überreicht, in denen erklärt wird, daß Baumwollsendungen nicht beschlagnahmt werden würden. Es sei nicht die Absicht der britischen Regierung, Baumwolle auf die neue in Vorbereitung befindliche Kontrobande-Liste zu legen. Was Mineralöle und andere in der Kontrobande-Liste aufgeführte Güter betreffe, so werde England keine Ladungen beschlagnahmen, wenn die Schiffspapiere bewiesen, daß das Bestimmungsland neutral sei. Nur wenn die Güter auf Ordre konfigniert seien, werde England eine Durchsuchung vornehmen. Zugleich wird den amerikanischen Verfrachtern empfohlen, ihre Sendungen an neutrale Regierungen oder andere bestimmte Empfänger zu richten. In der einen Liste wird ferner die Aufmerksamkeit auf die merkwürdige Zunahme der amerikanischen Ausfuhr von Mineral-

Aus den Verlust-Listen.

Königlich Preussische Armee.

1. Garde-Regiment, Potsdam. Verzichtung früherer Angaben. Hauptstabs-Regiment, Potsdam. Verzichtung früherer Angaben. 2. Kompanie: Friedrich III. Philippstein, Mann. ...

Infanterie-Regiment Nr. 13, Münster. 2. Kompanie: Gustav Richter III. Landau, bewilligt. 9. Kompanie: Gehr. Josef Gerhard, Bönninghof, Schw. ...

Infanterie-Regiment Nr. 17, Überlingen. 2. Kompanie: Gehr. Josef Gerhard, Bönninghof, Schw. ...

Infanterie-Regiment Nr. 18, Straßburg i. G. 1. Kompanie: Gehr. Josef Gerhard, Bönninghof, Schw. ...

